

Editorial

Schnell gestrickt? Auf jeden Fall!

Ein Editorial verheißt Großes. Dieses Editorial kann das aber nicht erfüllen. Es ist vielmehr nur eine erste Ansage für ein neues Printformat, das ganz bewusst im „alten Stil“ der großformatigen Zeitung daherkommt, geboren zwar aus einschlägiger Erfahrung mit dem Thema Demokratiegeschichte in Hessen aus etlichen Projekten, Beobachtungen sowie Hoffnungen und Enttäuschungen. Der Entschluss zum Erscheinen indes ist gefasst worden eine Woche vor dem ersten nationalen „Tag der Demokratiegeschichte“ 2026, und das auch noch vor dem Hintergrund konkreter Erfahrungen in einer hessischen Stadt mit einer ganz besonderen Demokratiegeschichte: Königstein im Taunus.

Ob dieser ersten Ausgabe „2026 - I“ weitere folgen werden? Wir wissen es nicht. Wir werden uns bemühen. Im Moment ist dieses Blatt ein groß gedachter Titel, denn auf welcher Basis sonst als der eines Landes der Bundesrepublik Deutschland könnte Demokratiegeschichte gedacht werden? Vom Staat Hessen über die Landkreise bis zu den Kommunen und den zahlreichen, besser: zahllosen Institutionen staatlicher, halbstaatlicher oder privater Prägung, vor allem aber vieler Vereine, einem historisch bewährten Rückgrat unserer Demokratiegeschichte, wird unsere Demokratie organisiert, repräsentiert und vermittelt, getragen von einer überwältigenden Mehrheit ihrer Bürger. Ohne Demokraten keine Demokratie, das wußten in Deutschland vor allem die Politiker der ersten Deutschen Republik, die wir heute, immer noch dem Jargon auch ihrer Gegner folgend, als die „Weimarer Republik“ bezeichnen.

Hessen als ein „Gliederstaat“ der Deutschen Republik ist durch und durch demokratisch, mehr denn je, trotz vor allem rechtsgerichteter Tendenzen im politischen Spektrum. Nicht nur, aber auch: Die Demonstrationen des Jahres 2024 haben es uns vergewissert, was im Januar 1946 mit den ersten freien Kommunalwahlen begann. Demokratie ist nicht nur in der Wohlstandsgesellschaft lebensfähig, sie konnte sogar aus dem Chaos und der Zerstörung des Krieges herausführen.

Dessen sich im 80-ten Jahr ihres Bestehens zu erinnern, sind viele Menschen in Hessen 2026 angetreten.

Wo beginnt Demokratiegeschichte? Wo endet das Heute und beginnt das historische Gestern?

Was soll Demokratiegeschichte sein? Wer definiert sie? Wer ist gar dafür zuständig? Kann es eine Zuständigkeit geben? Wer soll sie sichtbar machen? Außer den Bürgern selbst natürlich, einzeln, im Rahmen ihrer Organisiertheit oder stellvertretend für sie durch den Staat?

Welche Rolle möchten „wir“, die Gesellschaft, wir alle, wem in Sachen Demokratiegeschichte geben? Oder sind wir selbst ganz konkret aufgerufen, nicht nur die Demokratie heute zu leben, sondern ihrer auch aktiv zu erinnern?

Dafür gibt es auf Bundesebene bislang nur die *AG Orte der Demokratiegeschichte*, die mitzugründen wir die Ehre hatten, vor nunmehr neun Jahren. Inzwischen gibt es auch eine *Bundesstiftung Orte der Deutschen Demokratiegeschichte*, die direkt über die Ebene der Länder hinweg Institutionen ganz unterschiedlicher Couleur in den Kommunen fördert, wenn es um Demokratiegeschichte geht.

Doch wo sind die Länder? Wo ist das Land Hessen in diesem Konzert? Es ist gut aufgestellt mit der *Hessischen Landeszentrale für politische Bildung*. Doch es braucht mehr, das ist unsere Überzeugung. Denn jede staatliche Organisation unterliegt zwangsläufig dem Risiko ihrer Politisierung: In Bayern wacht der Landtag darüber, in Hessen die Hessische Staatskanzlei über die Landeszentrale.

Auf der bürgerschaftlichen Seite fehlt es in Hessen bislang an einem Pendant über das lokale Erscheinen hinaus. Das *Büchner-Haus* in Riedstadt-Goddslau oder das *Archiv der Deutschen Frauenbewegung* in Kassel sind zwei Beispiele für kommunales und Landes-Engagement.

Pädagogische Vermittlung in die viel zitierte Mitte unserer Gesellschaft hinein, mehr noch: zu ihren Rändern, auch in die Hessischen Schulen, ganz dem Artikel 56 unserer Landesverfassung gemäß, sichtbares Erinnern auf lokaler, regionaler und Landesebene, die „Infiltration“ unserer Museumslandschaft in Hessen mit dem eigentlich selbstverständlichen Thema „Demokratiegeschichte“ ...: Eine Diskussion über das Wie der Demokratiegeschichte auf Landesebene steht noch aus. Sie zu beeinflussen, sie zu fördern und zu fördern sind wir unter anderem angetreten, selbst aktiv mit hoffentlich sinnstiftenden Projekten. Auf der Suche nach Mitteln, nach Unterstützung vom Land und durch Kommunen, aus der Wirtschaft und der Gesellschaft insgesamt: Demokratiegeschichte betrifft uns alle. Wenn wir es wollen.

Eine intellektuelle Leitlinie dieser Zeitung, so sie denn die ersten Ausgaben übersteht, ist ganz dezidiert dem Denken und Wirken von Eugen Kogon und Walter Dirks verpflichtet, die fast auf den Tag genau vor 80 Jahren in der ersten Ausgabe ihrer „*Frankfurter Hefte*“ schrieben: „*Wir wissen nichts von unseren Lesern, die doch unsere Partner, unsere Teilhaber, unsere Freunde werden sollen. ... Ohnehin entschlossen, ihnen nicht nach dem Munde zu reden, werden wir keine falsche Rücksicht auf sie nehmen, sondern sagen, was wir für richtig und für notwendig halten. Das wird nicht selten hart und unbequem klingen. ... Die gängige Phrase, das Nebelwort, daß man so leicht einsog und rasch aus dem Hirn wieder verdampfen ließ, hat die Atmosphäre des Denkens verdickt.*“

Wer weiß, vielleicht sind diese wenigen Zeilen ja ein Beleg dafür, dass Demokratiegeschichte auch gegenwärtig sein kann und nie veraltete Wahrheiten transportiert ...

Lassen Sie uns neben die zahlreichen denkmalgeschützten Bronzestatuen der Potentaten alter Systeme und ihrer Gebäude, in die oft genug die Demokraten einzogen, neue Denkmäler setzen, sei es real oder virtuell. Vor allem aber in die Hirne der Menschen ...

Dies ist ein Versuch, der Nachahmer provozieren soll und Mistreiter fordert. Wir werden sehen ...

Königstein, den 18. März 2026
Für den Neuen Königsteiner Kreis e.V.,
für die Eugen-Kogon-Gesellschaft e.V.
Christoph Schlott

Impressum

Herausgegeben von Frauke Heckmann und Christoph Schlott.
Idee, Konzept, Gestaltung: Christoph Schlott. © Neuer Königsteiner Kreis e.V. - V.i.S.d.P.: Christoph Schlott, Redaktion:
Frauke Heckmann, Lektorat: Christina Voigt. Erschienen im Eigenverlag des Neuen Königsteiner Kreises e.V., März 2026.

Tag der Demokratiegeschichte 2026

Die deutsche Demokratiegeschichte braucht Nachhilfe, um uns in gebührendem Maße ihrer bewusst zu werden und sie zu würdigen. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat dazu schon bei vielen Gelegenheiten gesprochen und mit der Ausrufung des 18. März zum „Tag der Deutschen Demokratiegeschichte“ eine neue Etappe dafür eingeläutet.

Am 18. März 1793 wurde die Mainzer Republik ausgerufen, die erste, leider nur kurze Demokratie in Deutschland. Am 18. März 1848 begann der Auftakt der Märzrevolution in Berlin, die dann zur Wahl der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche führte. Und am 18. März 1990, nicht zufällig, erfolgte die erste freie Volkskammerwahl in der nun wirklich demokratischen DDR.

Diese Ereignisse verbinden sich nicht nur durch das Datum, sie haben alle gemein, dass die Demokratie, die aus ihnen hervorgehen sollte oder hervorging, nur durch einen Kampf dafür entstehen konnte. Die Verfassung der Paulskirche hätte gewiss noch keine Demokratie als politisches System gebracht, sondern ein neues Kaiserreich, ähnlich wie das von 1871, aber im Unterschied zu diesem mit garantierten Grundrechten und einem Verfassungsgericht, Modell für spätere Verfassungen. Auch das Scheitern der 48er Revolution hatte somit Nachwirkungen 70 und 100 Jahre später, als nach zwei entsetzten und verlorenen Weltkriegen die erste und dann die zweite Demokratie auf deutschem Boden entstanden.

Diese Ereignisse verbinden sich nicht nur durch das Datum, sie haben alle gemein, dass die Demokratie, die aus ihnen hervorgehen sollte oder hervorging, nur durch einen Kampf dafür entstehen konnte. Die Verfassung der Paulskirche hätte gewiss noch keine Demokratie als politisches System gebracht, sondern ein neues Kaiserreich, ähnlich wie das von 1871, aber im Unterschied zu diesem mit garantierten Grundrechten und einem Verfassungsgericht, Modell für spätere Verfassungen. Auch das Scheitern der 48er Revolution hatte somit Nachwirkungen 70 und 100 Jahre später, als nach zwei entsetzten und verlorenen Weltkriegen die erste und dann die zweite Demokratie auf deutschem Boden entstanden.

Ein zeitgenössisches Foto und ein Gemälde dienten als Vorlagen für die Kontexte der virtuellen Moderatoren zur Demokratiegeschichte, hier vor der Kulisse Königsteins um 1860. Ihre historischen Vorbilder sind biographisch eng mit Königstein im Taunus verknüpft.

Virtuelles TV-Studio

Filme zur Demokratiegeschichte

Caroline und Friedrich für Hessen

(Red.) Wie wollen wir in Zukunft „Demokratiegeschichte in Hessen“ virtuell bzw. filmisch im Internet, zunächst bei Youtube.com, später auch bei tiktok.com vermitteln?

Wir wissen es noch nicht im Detail. Die ersten Versuche laufen, siehe unsere QR-Hinweise auf die begleitenden Filme zu den Zaun-Ausstellungen „Haus der Länder Villa Rothschild Königstein“ und „Die Entstehung der Hessischen Verfassung“.

Zur Playlist „Entstehung der Hessischen Verfassung“

Zum Film „Unsere Moderatoren“

Dennoch haben wir uns bereits, was die virtuellen Moderatoren zur Demokratiegeschichte „im Netz“ betrifft, festgelegt: Caroline und Friedrich, zwei Kunstfiguren, die ihr Aussehen den historischen Vorlagen Caroline von Schelling und Friedrich Stoltze verdanken, werden die Gesichter im virtuellen Studio zur Demokratiegeschichte in Hessen sein.

Beide haben mit dem Heimatstandort unserer Redaktionsmannschaft zu tun, mit Königstein im Taunus. Beide stehen aber auch über das Örtliche hinaus für Widerstandsgeist, Demokratiestreben, ein offenes Wort und für unverzagten Aufbruchsgest. Beide standen dafür auch zu ihren Lebzeiten und waren dafür geachtet und verachtet und bekämpft. Grund genug, ihre Gesichter ins virtuelle Heute zu transportieren und sie „in Dienst“ zu nehmen für die Sache der Demokratiebildung.

Wie sie dazu geworden sind, darüber informiert dieser Film:

P.S. Beide tun in ihrer Freizeit auch Dienst im „Digitalen.Statt. Museum.Königstein.“

Als erster Schritt nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden die Länderverfassungen in der Amerikanischen Besatzungszone, und die Hessische Verfassung ist davon heute die älteste und mit Abstand umfangreichste, sie hat 63 Artikel zu den Grundrechten (im Grundgesetz sind es 19) und wurde wie für einen unabhängigen Staat entworfen. Nachdem die West-Alliierten die Gründung eines Weststaates in Deutschland für notwendig hielten, entstand die Bundesrepublik „im Auftrag der Länder“ – Titel der Ausstellung des Neuen Königsteiner Kreises e.V. in Kooperation mit der Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte.

In jedem Geschichtsbuch steht, dass sich die Demokratisierung Deutschlands von unten nach oben vollzog, und trotzdem wissen wir gar nicht genau, wann das begann und wie das lief. Der erste Schritt in ganz Deutschland war die Kommunalwahl in Hessen im Januar 1946 mit der später nie wieder erreichten Wahlbeteiligung von 84,9%.

Demokratie entsteht nie von selbst, sondern nur, wenn genügend Demokraten sich für sie einsetzen, und sie kann nur bestehen, wenn dies weiterhin der Fall ist. Und Demokratie besteht nicht nur aus einem institutionellen Gerüst – Wahlen, Parlamente... –, sondern als Voraussetzung dafür aus dem *Recht* auf freie Meinung und der *Möglichkeit* zu freier Meinungsbildung durch ein Angebot unabhängiger Information, wie es nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland durch das System des Öffentlich-Rechtlichen Rundfunks geschaffen wurde.

Was die Verfassung des Landes Hessen sagt:
Art. 56 (5) Der Geschichtsunterricht muss auf getreue, unverfälschte Darstellung der Vergangenheit gerichtet sein. Dabei sind in den Vordergrund zu stellen die großen Wohltäter der Menschheit, die Entwicklung von Staat, Wirtschaft, Zivilisation und Kultur, nicht aber Feldherren, Kriege und Schlachten. Nicht zu dulden sind Auffassungen, welche die Grundlagen des demokratischen Staates gefährden.

Dieser Passus der Hessischen Verfassung klingt auf den ersten Blick banal, aber er ist es nicht. Er enthält drei Sätze, über die wir nachzudenken haben. Sie bezogen sich alle auf die damals jüngste Vergangenheit, sie sind aber heute erneut hoch relevant.

1. Die „getreue, unverfälschte Darstellung der Vergangenheit“. – Dies bezieht sich auf eine historische Wahrheit, die nicht immer eindeutig sein kann, sondern auch Interpretationsraum lässt, aber deswegen nicht beliebig ist. Was das heißt, zeigt unter anderem die Empfehlung der Kultusministerkonferenz, des Zentralrats der Juden und der Antisemitismusbeauftragten des Bundes und der Länder *Über den Umgang mit Antisemitismus in der Schule* von 2021, wo unter anderem angemahnt wird, dass in Schulbüchern Antisemitismus „nicht unterschwellig transportiert und verstärkt wird.“ Weil dies nämlich nachweislich geschieht, nicht bewusst, aber unbewusst und untergründig. Hinzu kommt aktuell, dass KI-generiert verfälschte oder erzeugte Bilder immer mehr im Internet auftreten, schon längst das zweite (nach der Schule), wenn nicht das erste Bildungsmedium für Jugendliche.

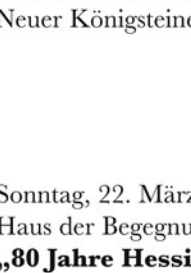
2. „Dabei sind in den Vordergrund zu stellen...“ – Dass die Preußischen Kriege in der Schule nicht mehr so verherrlicht werden, wie in der karikaturhaften Darstellung im Buch und Film „Der Untertan“ von Heinrich Mann, ist selbstverständlich. Kriege und Kriegsverbrechen und nicht zuletzt der Holocaust werden aber als Negatives extrem betont. Wir haben jedoch darauf zu achten, dass auch die positive Seite der Geschichte nicht nur als das Nicht-Negative erscheint, dass zum Beispiel die Weimarer Republik als erste deutsche Demokratie *tatsächlich* die erste Demokratie war und eben keine „Republik ohne Republikaner“ von Anfang an. Es ist nicht nur eine schulische, sondern auch eine gesellschaftliche Aufgabe: Die offiziellen „Nationalen Gedenk- und Feiertage“ des Bundesinnenministeriums enthalten mit Ausnahme des 3. Oktober (und des neuen Veteranentages 15. Juni) ausschließlich negative

Veranstaltungshinweise Königstein

Mittwoch, 18. März 2026, 19.00 Uhr
Haus der Begegnung, Bischof-Kaller-Straße 3
„Tag der Demokratiegeschichte: Königstein, die Stadt der aufrechten Demokraten!“
Veranstalter: Neuer Königsteiner Kreis e.V.,
gefördert von: Bundesstiftung Orte der Deutschen Demokratiegeschichte.



Samstag, 21. März 2026, 14.00 Uhr
„Das Gefängnis der ersten Demokraten auf der Festung Königstein“
mit Christoph Schlott.
Treffpunkt: Eingangstor der Festungsrue, Teilnahme frei, Eintritt muss entrichtet werden.
Veranstalter: Verein für Heimatkunde e.V. Königstein und Neuer Königsteiner Kreis e.V.



Sonntag, 22. März, 17.00 Uhr
Haus der Begegnung, Bischof-Kaller-Straße 3
„80 Jahre Hessische Verfassung“.
Eine Film- und Diskussionsveranstaltung mit Staatsministerin Heike Hofmann, Prof. Dr. Martin Will und Dr. Wolfgang Geiger.
Veranstalter: Denkmalpflege Königstein e.V., Eugen-Kogon-Gesellschaft e.V., Caroline-von-Schelling-Gesellschaft e.V., Neuer Königsteiner Kreis e.V., Verein für Heimatkunde e.V. Königstein.

Staatsministerin Heike Hofmann in Königstein 2023



„Nicht zu dulden ...“

Der Auftrag der Hessischen Verfassung von 1946

von Wolfgang Geiger

Ereignisse zum Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus, von Krieg und Diktatur (DDR), misslungenem Widerstand. Der vom Bundespräsidenten ausgerufenen „Tag der Demokratiegeschichte“ am 18. März setzt ein positives Zeichen dagegen, allerdings wirft die erstmalige Veranstaltung dieses Jahr Fragen auf, wie breit das zivilgesellschaftliche Engagement dabei zum Tragen kam. Und es bleibt, dass die Bundesrepublik Deutschland noch nicht einmal einen offiziellen Gedenktag hat.

3. „Nicht zu dulden sind Auffassungen...“ – Damals hatte man wohl dabei die Lehrerinnen und Lehrer im Blick, es betrifft aber genauso SchülerInnen und Schüler. Interessant ist hier die weitere Formulierung: „...die die Grundlagen des demokratischen Staates gefährden.“ Da steckt viel mehr drin als – positiv formuliert – „Die Schüler sind im Geiste der Demokratie [...] zu erziehen“ (Art. 131 der Bayerischen Verfassung, ähnlich in anderen Landesverfassungen).

Die „Grundlagen“ sind ein Begriff, der sich ständig weiter entwickelt. Damals waren es Menschenrechte, Rechtsstaat, Gewaltenteilung, was auch weiterhin gilt. Die Voraussetzung für Demokratie ist aber eine freie Meinungsbildung nach Art. 11 Hessische Verfassung und Art. 5 Grundgesetz, ergänzt um das Recht, „...sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.“ Art. 18 Grundgesetz stellt den Missbrauch der Meinungs- und Pressefreiheit unter Strafe.

Das Recht auf freie Meinungsbildung erfordert auch ein unabhängiges Angebot dafür. Dies ist in der Bundesrepublik durch den Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk geschehen. Obwohl nicht nachträglich im Grundgesetz verankert, hat es als Umsetzung dieses Gedankens Verfassungsrang bekommen (BVG-Urteil vom 28.2.1962).

Dies ist nun vor allem durch das Internet und dessen Massenmedien gefährdet, die ganz oder teilweise dieser „Grundlage des demokratischen Staates“ widersprechen. Die Globalisierung macht sie fast unkontrollierbar. Die Diskussion um das „Verbot Sozialer Medien“ für Jugendliche bis zu einem bestimmten Alter greift dieses Dilemma auf. Dies ist eine gesellschaftliche Frage, aber unabhängig vom Verbot vor allem eine pädagogische Aufgabe.

Nicht zufällig versuchen alle antidemokratischen Kräfte in Europa und der Welt, durch die Einflussnahme auf freie Medien Macht zu bekommen und dann durch die Kontrolle der staatlichen Medien die Demokratie vollständig auszuhöhlen.

Ort deutscher Demokratiegeschichte

Haus der Länder Villa Rothschild Königstein

Erste Bauzaun-Ausstellung in der neuen Reihe „HESSEN.GESCHICHTEN.“ in Königstein

Die Bauzaun-Ausstellung „Ort deutscher Demokratiegeschichte. Haus der Länder Villa Rothschild Königstein“ ist ein Paradebeispiel für unsere Demokratiegeschichte in Deutschland: Sie vereint die Vorstellung von einem historischen Denkmal mit der nationalen und landesspezifischen Demokratiegeschichte und zeigt, dass diese Demokratiegeschichte vor Ort identitätsstiftend werden kann. Gefördert vom *Hessischen Minister der Justiz und für den Rechtsstaat* ist diese Ausstellung, die im Dezember 2024 zum ersten Mal in Königstein im Taunus in der 'Hubert-Faßbender-Anlage' präsentiert wurde, der praktische Beginn der Bauzaun-Ausstellungsreihe „HESSEN.GESCHICHTEN.“

Dass sie vom örtlichen *Verein für Heimatkunde e.V. Königstein* gestaltet und präsentiert wird und ab 2025 im Prinzip jedem Interessenten zur Verfügung steht, demonstriert die aktive Beteiligung eines ortsgebundenen Vereins am Thema 'Demokratie/Demokratiegeschichte' unseres Landes Hessen und der Bundesrepublik Deutschland. So betrachtet ist diese Bauzaun-Ausstellung ein Beispiel für eine hoffentlich ab 2025 wachsende Anzahl weiterer Bauzaun-Ausstellungen. Dies betrifft insbesondere auch die Stadt Königstein selbst, denn mit der Festungsrüne Königstein, dem 'Victory-Guest-House' der US-amerikanischen Besatzer und einigen weiteren bedeutenden

Tagungsstätten und Ereignissen insbesondere der Jahre nach 1945 ist Königstein ein wichtiger Ort deutscher, deutsch-französischer und hessischer Demokratiegeschichte in Hessen. Nicht ohne Grund hatte das vereinsgeführte Burg- und Stadtmuseum Königstein 2022 und 2023 bis zu seiner kündigungsbedingten Schließung als erstes Museum in Deutschland in diesem Kontext ein Faksimile der Urchrift des Grundgesetzes und ein Faksimile der Urchrift der Hessischen Verfassung gezeigt, darunter auch den 'Königsteiner Entwurf'; nicht ohne Grund stehen im Amtsgericht Königstein seit 2023 die beiden ersten 'Verfassungsvitrinen' in einem deutschen Amtsgericht, eingerichtet aufgrund der Initiative unseres Vereins und des *Neuen Königsteiner Kreises e.V.*

Diese Seiten geben die Texte und einige Bilder der Bauzaun-Planen der Ausstellung wieder und zudem den Leserinnen und Lesern die Möglichkeit, über QR-Codes alle zur Ausstellung vorhandenen Filme mittels ihres Handys abzurufen. Die Ausstellung ist eine Ausstellung des Vereins für Heimatkunde e.V. Königstein, die in der Ausstellungsreihe „HESSEN.GESCHICHTEN.“ des kooperierenden Vereins 'Neuer Königsteiner Kreis e.V.' ausgestellt wird.

Für den Vorstand des Vereins für Heimatkunde e.V. Königstein
Rudolf Krönke,
Mitglied des Vorstandes und ehemaliger Vorsitzender.

Es geht um: 'Bundesrat'

30. August 1950, 11 Uhr - Villa Rothschild

„Sehr verehrte Herren! Ich eröffne unsere gemeinsame Beratung“ spricht Ministerpräsident Karl Arnold, Nordrhein-Westfalen, am Mittwoch, den 30. August 1950 um 11 Uhr im Tagungsraum der Villa Rothschild in Königstein. Hier, im „Haus der Länder“, eröffnet er eine Sitzung der Ministerpräsidenten der Länder der Bundesrepublik Deutschland. Erst 328 Tage zuvor, am 7. September 1949, hat sich der Bundesrat in Bonn konstituiert. So alt wie dieser ist auch die Bundesrepublik Deutschland.

Was gibt es zu besprechen? Warum treffen sich die Ministerpräsidenten in Königstein? Was ist das „Haus der Länder“?

Wie konnte es zur Sitzung des 30. August 1950 kommen?

Hier erzählen wir die Geschichte eines Ortes deutscher Demokratiegeschichte in Hessen: Die Geschichte des „Hauses der Länder“ in Königstein im Taunus.



Ministerpräsident Karl Arnold in Königstein.



Film zum Artikel / zur Bauzaunplane

Vom 'Pfaffenstein' zum Gästehaus

Die Villa Rothschild 1894-1948 - Franzosen, Engländer und das III. Reich

Aufgrund des Versailler Vertrages erhält Königstein 1919 eine französische Besatzung, die 1924 durch eine britische Besatzung ersetzt wird. 1929 ziehen die englischen Soldaten ab. Zu den städtischen und privaten Gebäuden, die damals requiriert werden, gehört auch die Villa Rothschild. Details zu dieser Zeit sind nicht bekannt. Rudolph von Goldschmidt-Rothschild, letzter jüdischer Eigentümer der Villa Rothschild, wird gezwungen, die Villa 1939 unter Wert an Georg von Opel zu verkaufen. Goldschmidt-Rothschild befindet sich seit Mai 1938 im Schweizer Exil, muss das Novemberpogrom vom 9.11.1938 in Königstein also nicht miterleben. Ein Trupp des Reichsarbeitsdienstes verhindert in dieser Nacht, dass der Königsteiner Mob auch die Villa Rothschild verwüstet oder in Brand steckt. Der Gemeinderat will die Villa selbst erwerben und als Kurhaus einrichten.

Daher bleibt sie unversehrt. 1942 gehört die Villa der „Reichsgruppe Banken“, Ende des Zweiten Weltkrieges nutzt sie die Frankfurter Chemiefirma Lurgi. 1947 wird sie Objekt des „Zweizonen-Bauprogramms“.



Film zum Artikel / zur Bauzaunplane

Austritt britischer Offiziere aus der Villa Rothschild, Ausschnitt Gemälde.



Die Bundesrepublik entsteht in Bonn und Hessen

Orte deutscher Demokratiegeschichte

Der 'Parlamentarische Rat', der zwischen dem 1. September 1948 und dem 8. Mai 1949 das Grundgesetz formuliert, arbeitet in Bonn. Bonn wird vom am 6. Mai 1949 als zukünftiger Sitz der Bundesorgane bestimmt. Bis September 1949 werden die Strukturen der Bundesorgane von den Ministerpräsidenten der westdeutschen Länder entwickelt, die sich dafür an wechselnden Orten treffen, darunter in Hessen in Wiesbaden, Rüdesheim und Frankfurt, vor allem aber in Bad Schlangenbad und zweimal eben auch im Königsteiner 'Haus der Länder', gewählt wegen ihrer Nähe zu Frankfurt. Dort arbeiten die damals

wichtigsten deutschen Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane des 'Vereinigten Wirtschaftsgebiets'. Hessen ist die zentrale Gründungsregion der Bundesrepublik Deutschland



Film zum Artikel / zur Bauzaunplane



Die Presse berichtet über die Bauaktivitäten des Länderrates rund um Frankfurt.

Das IG-Farben-Haus in Frankfurt: Sitz des Wirtschaftsrates des Vereinigten Wirtschaftsgebietes 1948/49 und Sitz der amerikanischen Militärregierung.

Vom 'Pfaffenstein' zum Gästehaus

Die Villa Rothschild 1894-1948 - Europas Bankiers und Herrscheradel

Das Modell der Villa wird 1888 in Frankfurt ausgestellt, denn Frankfurts Gesellschaft interessiert sich für das neue Projekt der Rothschilds: Eine Villa zu Füßen des Hochtaunus, zwischen Königstein und Falkenstein gelegen. Außerhalb der Orte, zwischen Feld und Wald. Der mondäne Bau, 1894 bezogen, erinnert ein wenig an Rothschilds Schloss im österreichischen Reichenau. Man denkt europäisch. Die neue Landvilla Wilhelm Carl von Rothschilds ist nicht die erste bei Königstein, aber sicherlich die bislang beeindruckendste. Schon seit Jahren verkauft der Magistrat der Stadt Grundstücke an bauwillige Reiche, vor allem aus Frankfurt. Das verändert das Stadtbild drastisch, denn allmählich legt sich ein Ring von Villen und Parks weitläufig vor die kleine Stadt. Mathilde von Rothschild (gest. 1924) macht die Villa zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt der Adels- und Geschäftswelt des Rhein-Main-Gebietes. Eingeweiht wird die Villa mit Gästen wie Kaiserin Viktoria und dem Prinzen von Wales, Kaiser Wilhelm II. logiert hier ...



Die Villa kurz vor ihrer Fertigstellung.



Film zum Artikel / zur Bauzaunplane

Historischer Hintergrund: Deutschland 1948

Drei Zonen im Westen - Verwaltungszentrum Frankfurt

Drei Jahre nach Ende des II. Weltkriegs ist das besiegte Deutsche Reich in vier Besatzungszonen eingeteilt. Seine Staatlichkeit reduziert sich in den drei westlichen Besatzungszonen auf elf demokratische Länder, die unter Aufsicht der Alliierten begrenzt eigenverantwortlich vor allem Belange des Alltags und der Wirtschaft organisieren. Ihre Regierungen wurden seit Ende 1946 von den Bevölkerungen frei gewählt, die Länder sind repräsentative Demokratien. 1948 sind die acht Länder innerhalb der US-amerikanischen und britischen Zone in einem Verbund organisiert, der als 'Vereinigtes Wirtschaftsgebiet' („Bizone“) bezeichnet, 1949 um die französische Zone und ihre Länder erweitert wird, über ein eigenes Parlament und begrenzte eigene Gesetzgebungsgewalt verfügt und auch für gemeinsame Bauvorhaben verantwortlich ist. Dazu zählen z.B. Baumaßnahmen in Frankfurt und im Jahr 1948 auch das 'Haus der Länder' in Königstein im Taunus. Parallel tagt seit 1. September 1948 der 'Parlamentarische Rat' in Bonn und erarbeitet bis zum 8. Mai 1949 das 'Grundgesetz', Grundlage für einen neuen westdeutschen Staat, der noch für das Jahr 1949 erwartet wird.



Film zum Artikel / zur Bauzaunplane



Marschall Ferdinand Foch 1919 im Park der Villa Rothschild.

Das 'Haus der Länder' entsteht

Orte verborgener und offener Politik - Gästehaus des Länderrates

Im Zuge des „Zweizonen-Bauprogramms“ wird die Villa Rothschild 1948 zum Gästehaus der acht, 1949 dann elf westdeutschen Länder umgebaut: In Frankfurt, dem Sitz der Organe des 'Vereinigten Wirtschaftsgebietes' im alliiert besetzten Westdeutschland, fehlt es aufgrund der Kriegszerstörungen an repräsentativen Gebäuden. Im US-amerikanisch besetzten Königstein befindet sich auch das 'Victory-Guest-House' der Besatzungsmacht, dessen Nähe sicher ebenfalls ein Grund für diese Wahl ist.

Film zum Artikel, zur Bauzaunplane



Königstein als Ort verborgener und offener Politik

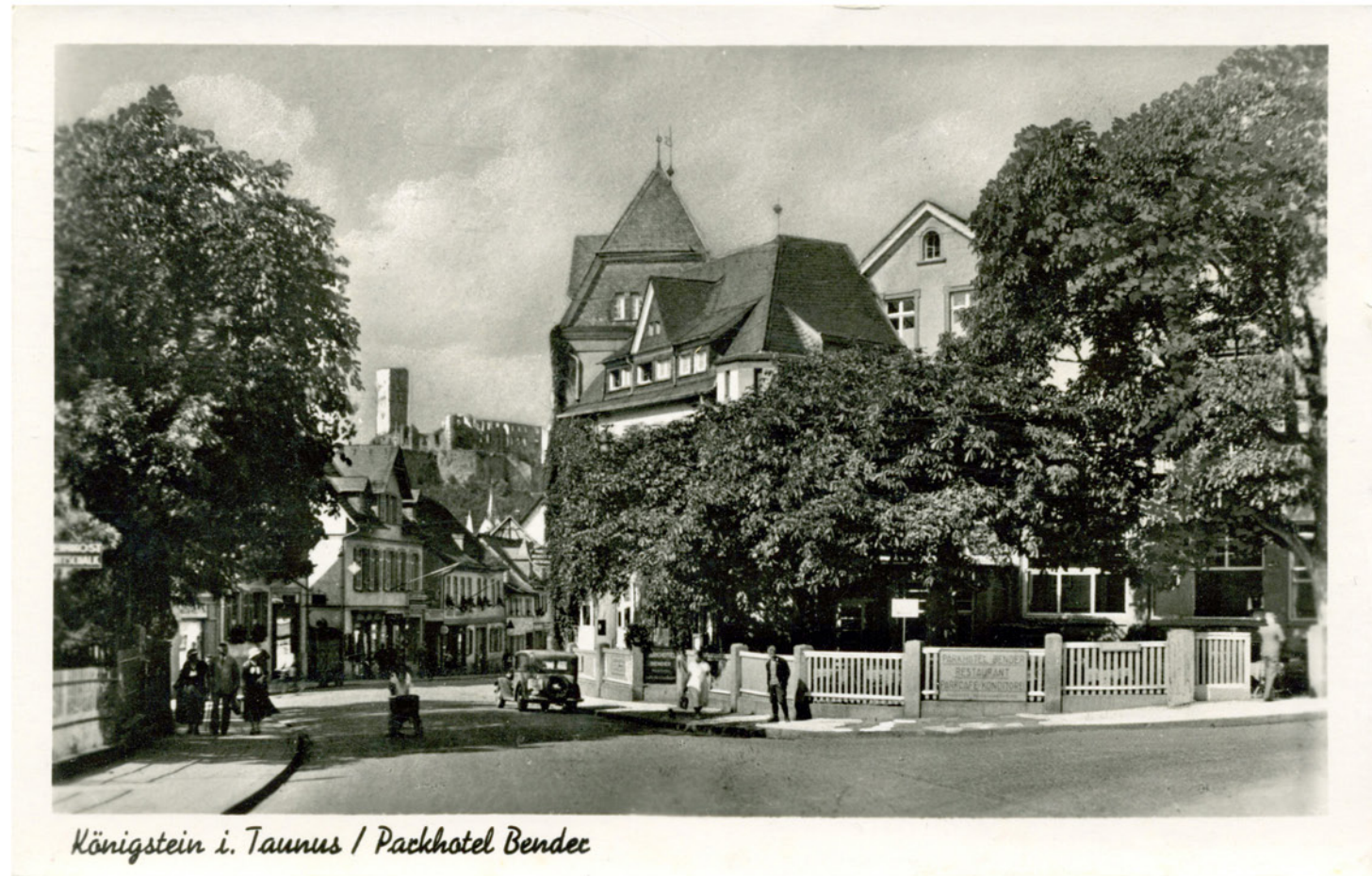
Sechs Häuser in Sichtweite

Königstein ist seit 1946 beliebt als politischer Treffpunkt und als Ort alliierter Ansiedlung politisch relevanter Personen. Dafür stehen in der Stadt mehrere Liegenschaften zur Verfügung: Von der westdeutschen CDU über die „Königsteiner Generale“ des ehemaligen Oberkommandos der Wehrmacht bis zu Kriegsverbrechern beherbergt Königstein zeitweilig bemerkenswerte Menschen.

Film zum Artikel / zur Bauzaunplane



Das Parkhotel Bender ist in den dreißiger, vierziger und fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts mehrmals Veranstaltungsort wichtiger national bedeutender Ereignisse.



Sitzungen, Besprechungen, Tagungen

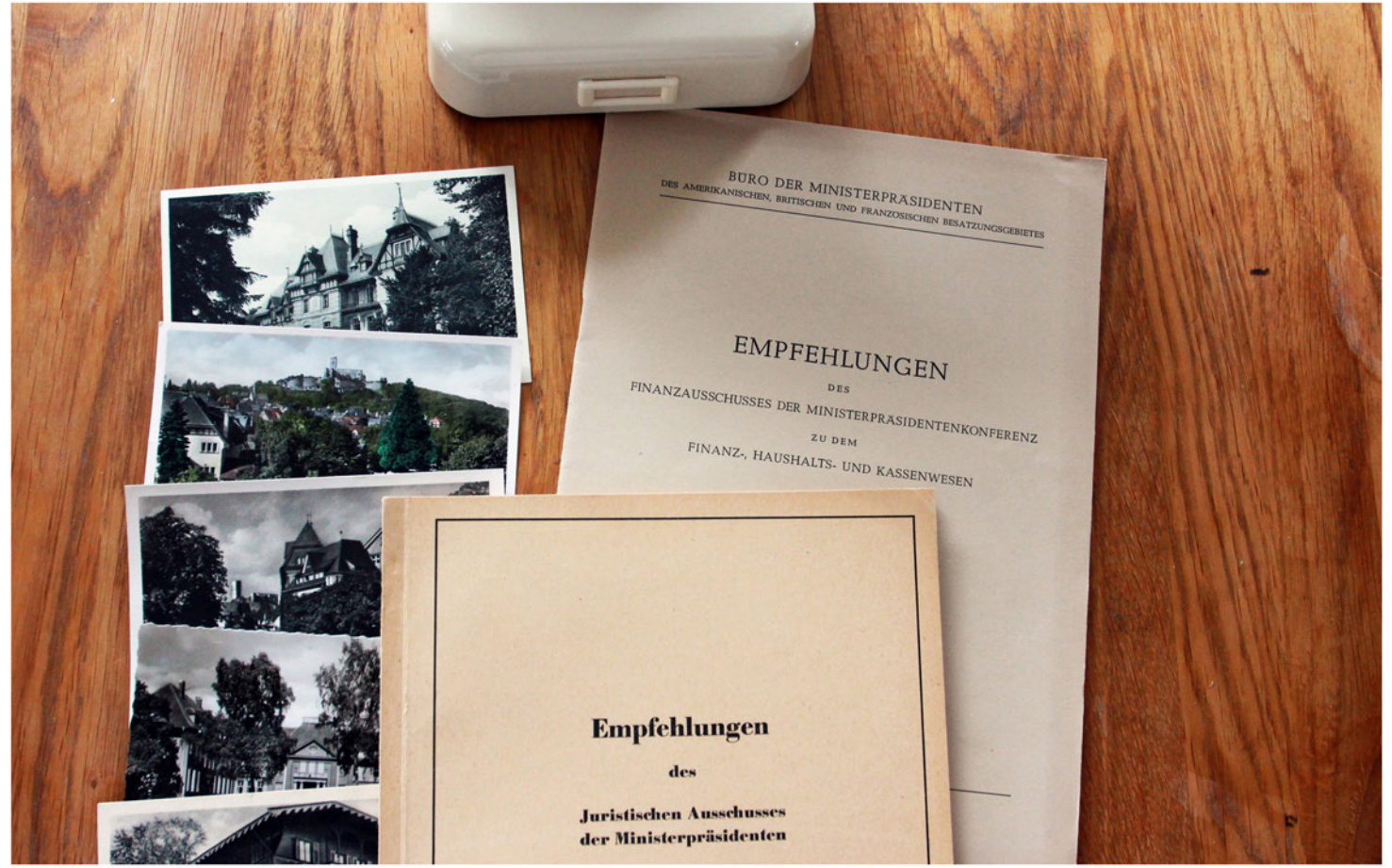
Betrieb im 'Haus der Länder'

Wer wann mit wem im 'Haus der Länder' zwischen Herbst 1948 und Sommer 1950 konferiert hat, ist im Detail nicht bekannt. Gremien des 'Vereinigten Wirtschaftsgebietes' und nichtstaatliche Institutionen haben sich sehr oft dort getroffen. Selten erscheinen Hinweise in Tageszeitungen. Herausragend sind die Ministerpräsidentenkonferenzen vom 24. März 1949 und vom 30. August 1950 sowie das Ministertreffen vom 24. März 1949. Ministerpräsident Christian Stock hält am 24. März 1949 fest: Das 'Haus der Länder' „im Zentrum der Länder“. Das trifft seine Bedeutung für die Demokratiegeschichte Deutschlands.

Film zum Artikel / zur Bauzaunplane



Ausschuss-Sitzungen der Ministerpräsidentenkonferenz machen im Sommer 1949 die Villa Rothschild zu einem Planungsort der Bundesrepublik Deutschland.



Sitz des Bundestages: Frankfurt - Empfangsgebäude: Königstein?

Was wäre gewesen, wenn ...

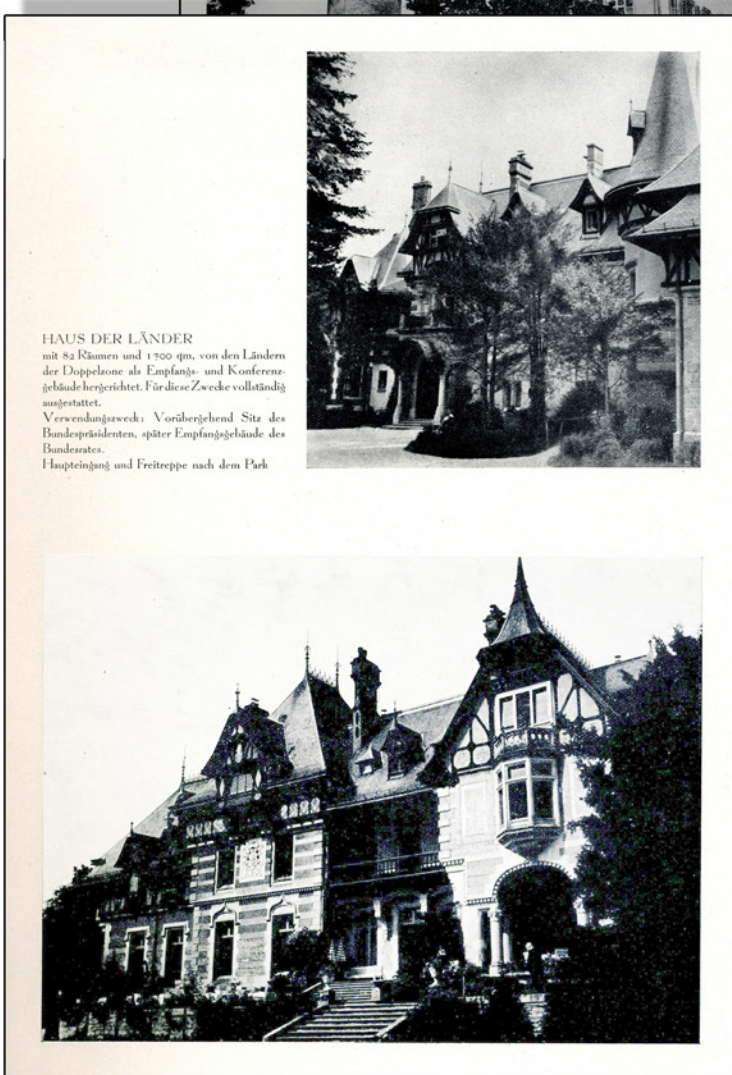
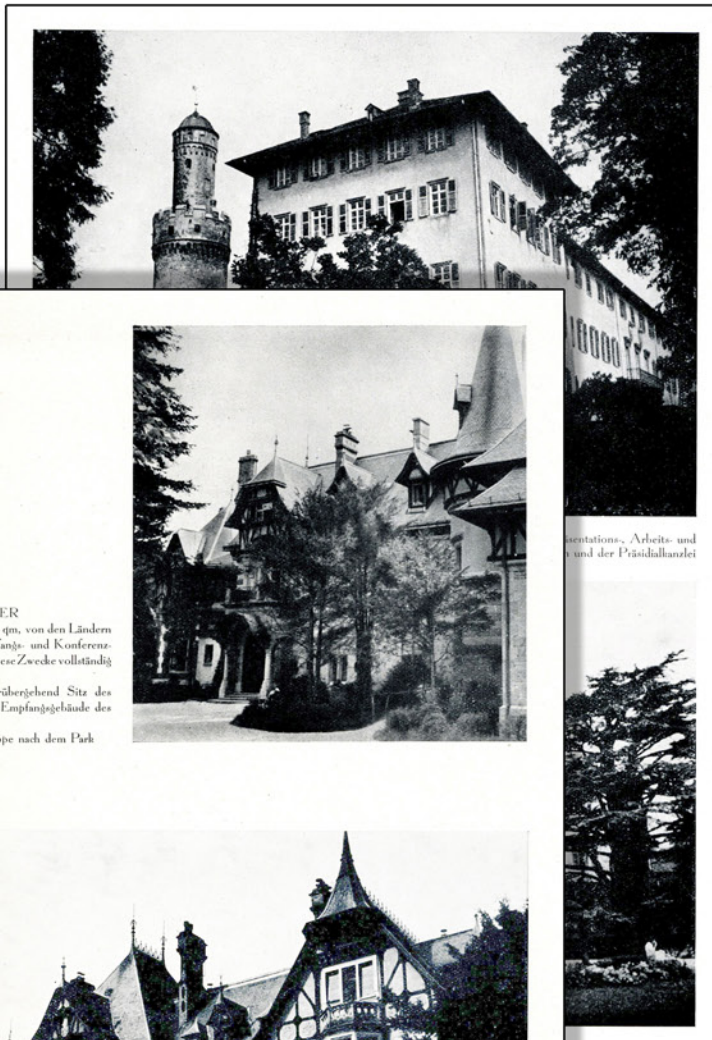
... Frankfurt im Jahr 1949 Sitz der Organe der neuen Bundesrepublik Deutschland geworden wäre und nicht Bonn? Bis zur Entscheidung des Deutschen Bundestages am 3. November 1949 macht sich Frankfurt berechtigt Hoffnung auf diese Rolle für die neue Bundesrepublik: Schließlich ist Frankfurt bis dahin Sitz der Organe des 'Vereinigten Wirtschaftsgebietes' Westdeutschlands und führte gute Gründe aus Infrastruktur und Bautätigkeit an. Königsteins Villa Rothschild würde Empfangsgebäude des Bundesrates. Es kommt anders ... Das 'Haus der Länder' bleibt weiterhin in der Verwaltung der Länder der ehemaligen Bizonne und wird aus der hessischen Landesregierung heraus geführt.



Aus der Broschüre der Stadt Frankfurt 1949

Film zum Artikel, zur Bauzaunplane

Film zu allen Artikeln / Bauzaunplanen in einem Stück:



24. März 1949: Zwei Konferenzen für Deutschland

Ministerpräsidenten für das Grundgesetz - Minister für die Wissenschaften

Der 24. März 1949 ist ein Ersatztermin: Da muss man sich - und es sind immerhin 35 Teilnehmer - das 'Haus der Länder' mit den westdeutschen Kultus- und Finanzministern teilen. Es wird gehen ... Die Ministerpräsidenten haben eine Abordnung aus dem 'Parlamentarischen Rat' in Bonn eingeladen, denn sie sind die Auftraggeber des 'Parlamentarischen Rates': Bericht zum Stand der Arbeiten am Grundgesetz. Also berichten einige Abgeordnete, darunter Anton Pfeiffer, Walter Menzel, Theodor Heuss. Es geht um Ländergrenzen, Kompetenzen bei der Gesetzgebung, natürlich um Finanzen und um das Wahlrecht zum zukünftigen Bundestag. Das Ergebnis: Zwei Resolutionen. Zum Stand der Arbeit am Grundgesetz und zum Bundeswahlrecht. Der 24. März 1949 ist eine wichtige 'Konferenz für das Grundgesetz'.

Gleicher Tag, nachmittags: Die Kultus- und Finanzminister der elf westdeutschen Länder treffen sich, um „die Finanzierung der wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen mit überregionalem Wirkungsbereich“ zu beschließen. Daraus wird ein Staatsabkommen, das vom 31. März 1949 datiert ist und „einen wirksamen Beitrag zum kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands“ leisten wird.

Wer was wie finanzieren wird, regelt man mit einem kombinierten Verfahren von Steuereinnahmen und Bevölkerungszahl, das später als der „Königsteiner Schlüssel“ in die Geschichte eingehen wird. Er wird die Vorlage für die gemeinsamen Finanzierungen der deutschen Länder bis heute, jedes Jahr neu berechnet vom Büro der 'Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz' der Länder.



Film zum Artikel / zur Bauzaunplane



Film zum Artikel / zur Bauzaunplane



Die für den Fortgang der Arbeiten am Grundgesetz so wichtige Ministerpräsidentenkonferenz vom 24. März 1949 findet sich in der Tagespresse zwar auf Seite 1, ist aber nicht die beherrschende Schlagzeile des 25. März 1949.

Überhöht, ignoriert ...

Erinnerung an das 'Haus der Länder'

Die Entwicklung der Villa Rothschild vom 'Haus der Länder' bis zum 'Ort deutscher Demokratiegeschichte' ist auch eine Geschichte der Missverständnisse: Seit 1955 aufgrund einer leichtsinnig gewählten Überschrift in einem Zeitungsartikel und bis vor kurzem immer als „Geburtsstätte der Bundesrepublik Deutschland“ gehandelt, wird erst 2019 im Kontext des 70jährigen Jubiläums die Legende historischer Größe auf das richtige Maß korrigiert: „Eine Konferenz für das Grundgesetz“ schreibt Parahistoriker Dr. Michael Feldkamp über den vermeintlich alles begründenden historischen Termin des 24. März 1949. Die Bedeutung des Hauses liegt vor allem in seiner Rolle für die Länder. Für Königstein selbst ist die Villa bis 2023 kein Erinnerungsort. Sie ist einer von neun wichtigen Orten der Demokratiegeschichte, an denen die Entstehung der Bundesrepublik Deutschland verhandelt wurde.



Der Artikel „Hier wurde die Bundesrepublik geboren“ aus dem Jahr 1955 befasst sich eigentlich mit dem geplanten Neuanfang.

30. August 1950: „Zur Geschäftsordnung ...“

Wer wird Präsident im Bundesrat?

Als sich am 7. September 1949 in Bonn der Bundesrat konstituiert, bleibt ungeklärt, wie in Zukunft dessen Präsidenten bestimmt werden. Am 30. August 1950 treffen sich genau deswegen auf Einladung von Ministerpräsident Karl Arnold die Ministerpräsidenten der Länder inklusive des Oberbürgermeisters von Berlin erneut in Königstein. Sie kommen zu einem Konsens: Jedes Jahr wird ein neuer Bundesratspräsident gewählt, und zwar jeweils der Ministerpräsident des nächsten Landes absteigend nach der Anzahl seiner Einwohner. Also wird als Nachfolger von Karl Arnold, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, am 8. September 1950 der Ministerpräsident des nächstkleineren Landes,

Bayern, gewählt. Stellvertreter wird jeweils der ehemalige Präsident des vergangenen Jahres. Festgehalten ist dieses „Königsteiner Abkommen“ aber nur im stenographischen Protokoll. Es funktioniert bis heute.

Film zum Artikel / zur Bauzaunplane



Ministerpräsidenten auf der Terrasse der Villa Rothschild.



Ehemals 'Haus der Länder'

Politischer Ort - Privater Treffpunkt

Vor allem zu Beginn der 50er Jahre bleibt die Villa Rothschild für manche offizielle wie inoffizielle politische Zusammenkünfte wichtiger Treffpunkt. Dieser Zeit werden auch rauschende Feste nachgesagt.

Die letzte bekanntgewordene 'große politische Konferenz' ist jene vom 30. August 1950. - 1956 eröffnet die Villa als 'Sonnenhof' der Stadt Königstein neu und bleibt auch weiterhin attraktiv für Prominente und politische Gäste. Eine 'Geschichte des Sonnenhofs' ist aber noch nicht geschrieben. Seit 2007 befindet sich die Villa wieder als 'Villa Rothschild' in privater Hand.

Ansicht eines Besucherbuches der Villa Rothschild aus dem Jahr 1951.

Film zum Artikel, zur Bauzaunplane



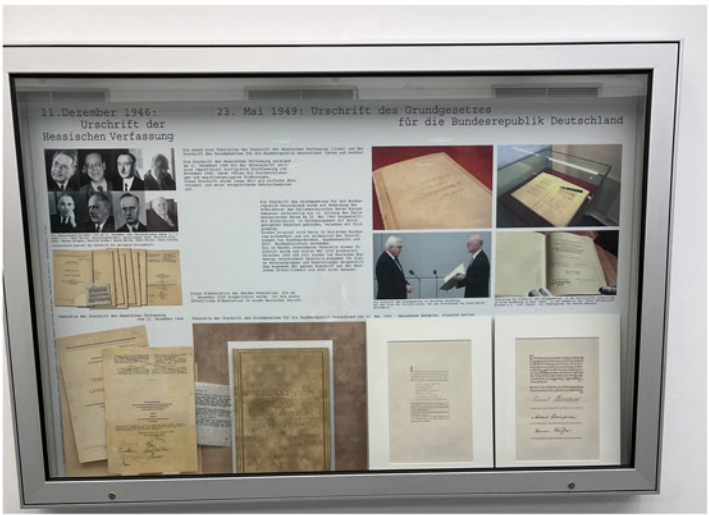
Verfassungsvitrinen in Hessen

Demokratische Identität zum Anschauen



Prof. Dr. Roman Poseck, damals Hessischer Justizminister, bei der Einweihung der Verfassungsvitrine mit den Faksimiles der Urschrift des Grundgesetzes und der Hessischen Verfassung im Oberlandesgericht Frankfurt am Main am 1. Dezember 2022; Objektvitrine im Oberlandesgericht.

(Red.) Die Idee ist simpel und wirkungsvoll: Urkunden unserer demokratischen Identität sichtbar zu machen, ist vielleicht kein optisch besonders ansprechendes, dennoch aber ein überraschendes Thema. Wer kennt schon die Urfassung des Grundgesetzes, wer die Urschrift der Hessischen Verfassung, beides Werke immerhin, auf denen sich unser gesamtes Gemeinwesen gründet, im Bund wie im Land. Das ist die Crux jeglicher Staats- und Verfassungsgeschichte: Ihre wesentlichen Dokumente kommen unscheinbar daher. Vorbei die Zeit, in der Ritter, Fürsten, Kardinäle oder Könige ihre Verkündungen mit reich verzierten und protzigen Siegeln versahen und die Urkunden Zierleisten, kalligraphische Schriften, gar noch illustrierende Bildchen aufwiesen. Gerade mit der Demokratie sind auch die wichtigsten Dokumente zu eher unauffälligen Aktenstücken geworden. ... Weshalb die Urschrift der Hessischen Verfassung ja auch über Jahr-zehnte in einem Aktenordner ruhte, bis sie ihren Weg als wertvolles Einzelstück in einen besonderen Safe der Staatskanzlei fand. Nicht anders erging es der Urschrift der Hessischen Verfassung: Zu sehen bekam man sie als Bürger nur kurz, wenn Bundespräsidenten und Bundeskanzler vereidigt wurden. Sie taten dies angesichts der Urschrift. Faksimiles der Urschrift des Grundgesetzes sind bisher traditionell nur an wenigen Stellen Deutschlands ausgestellt, darunter der Bundestag in Berlin, das Rathaus in Kiel oder in der einen oder anderen historischen Präsentation zur Geschichte Deutschlands wie dem Konrad-Adenauer-Haus in Rhöndorf oder dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn. Warum aber sollten solche Schlüsseldokumente unserer Demokratie nicht jedermann leicht zugänglich sein, so er oder sie diese denn sehen will? So einfach die Frage, so selten ist in unseren mehr als 11.000 Kommunen bisher die Antwort. Ende 2022 schon erfolgte, sozusagen probeweise, in Hessen die erste Antwort: Anlässlich des hessischen Verfassungstages wurden vom



Neuen Königsteiner Kreis e.V. jeweils in tatkräftiger Koopertion mit den Partnern vor Ort Verfassungsvitrinen eingerichtet: Im Oberlandesgericht Frankfurt am Main, im Rathaus Steinbach am Taunus, in der St. Angela-Schule Königstein, im Amtsgericht Königstein und im Stadtmuseum Königstein. „Die Resonanz darauf ist gut. Für viele Menschen sind die Dokumente ein kleines Aha-Erlebnis. Demokratie wird plötzlich sichtbar, und mit den Faksimiles auch die Menschen, die dahinter standen bzw. stehen. Das sollten wir eigentlich in alle Rathäuser, Gerichte, vielleicht auch Schulen und Museen bringen“, erläutert der Vorsitzende des Neuen Königsteiner Kreises e.V. Christoph Schlott. „Ich bin gespannt, wie andere Bürgermeister und Gerichtspräsidenten und Schulleiter auf diese Idee reagieren werden“.

Ausprobiert für Hessen

Justizminister und Vereine nehmen Maß

von Frauke Heckmann



Zur Playlist
Entstehung Verfassung

Die einfache, aber inzwischen als äußerst wirksam dokumentierte Idee der Zaun-Ausstellung im öffentlichen Raum verling an kompetenter Stelle. Hessens Justizminister Christian Heinz unterstützte mit Lotto-Mitteln zwei Ausstellungsprojekte zur Demokratiegeschichte Hessens: Die Bauzaun-Ausstellung „Haus der Länder Villa Rothschild Königstein“ des Königsteiner Vereins für Heimatkunde e.V. und „Die Entstehung der Hessischen Verfassung“ des Neuen Königsteiner Kreises e.V. Anlässlich des Jubiläums „75 Jahre Haus der Länder 1949 - 2024“ sprang der Verein für Heimatkunde e.V. Königstein für ein abgesagtes Projekt der Stadt in die Bresche und präsentierte zu bitterkalter Jahreszeit eine 15 Plänen umfassende und mit Videos per QR-Code gestützte Bauzaun-Ausstellung, die in einer Königsteiner Park-Anlage präsentiert wurde.

„Wir hatten schon ein Jahr zuvor das Thema in das damals noch existierende Stadtmuseum eingebracht und zwei Fachkollegen gewinnen können, dazu in eigens aufgelegten Broschüren zu publizieren, darunter der Historiker Michael F. Feldkamp. Dadurch war es uns möglich, in die Bresche zu springen“, erläutert die Vorsitzende des Heimatkunde-Vereins Frauke Heckmann: „Auch für unseren Verein war es ein Experiment. Das hat sich aber gelohnt. Natürlich können wir keine Besuchszahlen nennen, aber wir haben sehr wohl registriert, dass trotz des kalten Wetters viele Menschen kamen, stehenblieben und, sobald ihnen kalt wurde, die Ausstellung mit einem Handy-Klick für sich mitgenommen haben. Königstein war so gesehen ein erfolgreiches Experimentierfeld, das uns Mut gemacht hat zu weiteren Ausarbeitungen.“

Kompakter, filmisch aber bereits weiter entwickelt, präsentierte der Neue Königsteiner Kreis e.V. zum hessischen Verfassungstag am 1. Dezember 2025 seine Bauzaun-Ausstellung „Die Entstehung der Hessischen Verfassung“.

In Steinbach am Taunus trafen sich zur Eröffnung der Ausstellung Hessens Justizminister Christian Heinz, Steinbachs Bürgermeister Steffen Bonk und Ausstellungsgestalter Christoph Schlott - bei Minus-Temperaturen. Doch Gedenktage kann man sich eben nicht aussuchen. Konzentriert zusammengefasst auf zwei Zaun-Dreiecken, also insgesamt sechs Plänen, war in diesem Winter die Ausstellung so konzi-

piert, dass kein Besucher durchgefroren sein konnte, bevor er die wesentlichen Teile der Ausstellung erfasst und gelesen hatte. 18 Videos ermöglichten auch hier jedem Besucher, das Geschehene per Handy mit nach Hause zu nehmen.

„Natürlich ist der Bauzaun per se nicht geeignet, um ellenlange Texte zu präsentieren“, erklärt dazu Christoph Schlott vom Neuen Königsteiner Kreis: „Wir erwischen die Menschen ja ganz bewusst in einem Umfeld, in dem sie nicht mit einer solchen Ausstellung rechnen und dort eigentlich wegen etwas ganz anderem in ihrem Alltag unterwegs sind. Also kommt es auch darauf an, bei nur zwei oder drei Minuten Zeitaufwand wenigstens wesentliche Teile des Anliegens vermitteln zu können. Mag sein, dass der eine oder andere später vielleicht noch einmal wiederkommt, aber rechnen dürfen wir damit nicht. Wieviele Menschen allerdings dorthin kommen, weil sie aufgrund von Ankündigungen diese Ausstellung gesucht haben, das werden wir nie erfahren.“

Im Gespräch verweist der Ausstellungsmacher auch auf den praktischen Wert der Ausstellungen: „Wer immer auch meint, dass die Hessische Verfassung für ihn ein zeigenswertes Thema ist: Mehrere Bauzäune und eine Handvoll Kabelbinder reichen aus, um aus einem Platz oder einem Park ein Ausstellungsgelände zu machen. Oder eine Baustelle zu kaschieren und sie mit Kultur zu veredeln.“, betonen beide gleichermaßen: „Eigentlich müsste dem Thema 'Entstehung der Verfassung' nun konsequenterweise auch eine Zaun-Ausstellung zur Verfassung als solcher folgen.“, ergänzt Christoph Schlott: „Wir setzen ja bewusst auf dieses 'analoge' Medium, weil wir sehr wohl wissen, wie verführerisch der Verweis auf das Internet ist seitens von uns Kulturschaffenden und Bildungspädagogen. Aber über das Internet stolpert man nicht in seinem Alltag, man muss dort schon aktiv suchen. Insofern ist es vergleichbar mit einem Museum: Man muss buchstäblich Schwellen überschreiten, um zu dem zu kommen, was man sehen bzw. konsumieren will. Das ist beim Bauzaun im öffentlichen Raum anders. Und machen wir uns nichts vor: Gerade für Themen, die gesamtgesellschaftlich wichtig sind, aber keine besonders hohe Freizeit-Qualität ausstrahlen wie eben z.B. das Thema der hessischen Verfassung, ist der Bauzaun ein geeignetes Mittel, um Menschen zu erreichen und nachdenklich zu stimmen. Museumskollegen wissen, was ich meine.“



Bauzaunplan der Ausstellung „Die Entstehung der Hessischen Verfassung“ in Steinbach am Taunus im Dezember 2025; Eröffnung der Ausstellung zum Hessischen Verfassungstag 1. Dezember 2025 (vml.): Bürgermeister Steffen Bonk, Staatsminister Christian Heinz, Gestalter Christoph Schlott.



Die Autoren

Wolfgang Geiger ist Vorsitzender des Verbandes Hessischer Geschichtslehrerinnen und -lehrer e.V. und Vorsitzender der Eugen-Kogon-Gesellschaft e.V. Der promovierte Historiker forscht und publiziert zur Demokratiegeschichte, auch zum Deutsch-Israelischen Verhältnis und war bis vor kurzem Geschichtslehrer an einer hessischen weiterführenden Schule (s. clio-online.de). Christoph Schlott ist Vorsitzender des Neuen Königsteiner Kreises

e.V., befasst sich seit 10 Jahren mit der Demokratiegeschichte, vor allem zu Königstein und zum Grundgesetz und ist freiberuflicher studierter Archäologe und Historiker (s. Wikipedia). Frauke Heckmann war jahrzehntelang im Marketing eines großen Versicherungsunternehmens tätig, bringt Erfahrung zu Social Media mit und zeichnet für die technischen Filmbelange des Neuen Königsteiner Kreises e.V. verantwortlich.

HESSEN.GESCHICHTEN.

Plakativ in der realen Welt: Bauzaun und Schulzaun, Parkplatz und Park: Demokratiegeschichte für Alle

von Christoph Schlott

Der Titel: Er klingt allumfassend. Das ist er auch. Seine Inhalte, so sie denn produziert werden, werden oft „alter Wein in neuen schläuchen“; sie müssen nicht immer mit Demokratiegeschichte zu tun haben. Zunächst aber doch: „Bildung ist Kern und Fundament unserer Demokratie“. Daher richten sich die Ausstellungen im Rahmen des Projektes „HESSEN.GESCHICHTEN.“ des Neuen Königsteiner Kreises e.V. in erster Linie an Kommunen und kommunale Einrichtungen wie Museen, Volkshochschulen, aber auch an entsprechende Einrichtungen im Land wie Regierungspräsidien oder Kreisbehörden oder direkt an historische Vereine, die sich mit dem Thema *Demokratie und Geschichte* im weitesten Sinn befassen oder befassen wollen. Angesichts der avisierten Zielgruppe, nämlich: alle Bürger, erscheint uns das Konzept der klassischen Ausstellung in Ausstellungshäusern ergänzungswürdig. Wir möchten auch das Publikum erreichen, das nur selten oder gar nicht für Museen, Ausstellungshäuser etc. zu gewinnen ist. Und wir wollen flexibel sein, auf Wunsch schnell und unkompliziert vor Ort. Die „HESSEN.GESCHICHTEN.“ präsentieren zunächst Themen zur Demokratie und Demokratiegeschichte, die unter dem Motto „Geschichte – Demokratie – Identität“ stehen, und die Hessens Selbstverständnis formulieren bzw. auch die gesamte deutsche Demokratiegeschichte im Blick haben. Die „HESSEN. GESCHICHTEN.“ sind daher grundsätzlich als Bauzaunplänen im Format 341x176 cm oder etwas kleiner für Schulzäune und „Zäune aller Art“ konzipiert und eignen sich vor allem für Außenpräsentationen im öffentlichen Raum auf den üblichen, von allen Kommunen genutzten Bauzäunen. Für sie alle ist der Bauzaun alltägliches Arbeitsmaterial: Damit sind sie unabhängig von Räumen und Terminen. Außerdem:

Gehen wir zum Publikum! Das ist besser, als auf Publikum für Demokratie und Demokratiegeschichte in Museen zu warten. Zeigen wir „das vergangene Abenteuer Zukunft Demokratie“, zeigen wir deren Menschen und Ereignisse, denn unsere Demokratiegeschichte lebt in uns weiter und geht uns daher auch etwas an. Mit Demokratie ist unser Land „gut gefahren“. Das sollten wir zeigen. Denn nur aus der Darstellung ihrer Geschichte wird auch die Mühe deutlich, die man sich geben muss, geben müsste, will man sie behalten, die Demokratie. Dabei ist der Bauzaun ein uraltes, aber gerade in der multimedialen Gesellschaft geeignetes Instrument, letztlich nicht anderes als ein Wandzeitung, ein „schwarzes Brett“, ein „stummer Marktschreier“. ... Na ja, nicht ganz stumm, wenn mit QR-Codes besetzt, die es Flanierenden ermöglichen, das Geschehene als Hör- und Sehbares mit nach Hause zu nehmen. Ob das funktionieren wird? Wir wissen es noch nicht. Schlagen wir uns nicht lange herum mit Fragen, wie „würdevoll“ ein Thema präsentiert werden müsste: Ein Parkplatz ist ein guter Platz für Demokratiegeschichte, ein öffentlicher Park ohnehin, ein Schulhof allemal, selbst eine Baustelle. Warum nicht? Wir haben es ausprobiert, mit zwiespältigem Ergebnissen, aber doch so, dass wir hoffnungsfroh bleiben: Unsere „Grundgesetz-Präsentation“ war an mehreren Orten des Tages der Deutschen Einheit zu sehen, unsere aktuelle Bauzaun-Ausstellung „Die Entstehung der Hessischen Verfassung“ - sie wird in den nächsten Wochen allen Gemeinden Hessens etc. angeboten - lief zweimal „bei Wind und Wetter“: Zum Verfassungstag 1. Dezember 2026 im eiskalten Steinbach am Taunus, und bis zum „Tag der Demokratiegeschichte“ 2026 ab Februar im schneebedeckten Neu-Anspach.

Dieses Thema ist besonders geeignet für das Jahr 2026, soll doch allenthalben an „80 Jahre Hessen“ erinnert werden. Aber es ist auch ein Dauerbrenner. Sofern man das von Demokratiegeschichte behaupten kann. In Steinbach, wo auch - und das nicht zufällig - die erste Verfassungsvitrine in einem hessischen Rathaus steht, hat es die Ausstellung sogar dauerhaft auf die Internetseite der Gemeinde gebracht: Dafür sind wir dankbar, das setzt Maßstäbe! In Königstein im Taunus, dem Erscheinungsort unserer Zeitung, darf sie nicht gezeigt werden: Bauzaun-Ausstellungen von Vereinen entsprechen dort nicht den städtischen ästhetischen Standards, außer den eigenen natürlich. Das Beispiel Königstein zeigt, warum die Darstellung von Demokratiegeschichte so wichtig ist: Auch um zu zeigen, dass ihre Vermittlung eben nicht in das Belieben einzelner Politiker geraten darf, die sich Demokratiegeschichte als Alleinvertretungsetikett reservieren wollen. Demokratiegeschichte und das Verhalten dazu ist gleichzeitig ein Spiegel aktueller politischer, hoffentlich doch demokratischer Haltungen. Auf jeden Fall zeigt das Thema von Anbeginn an, dass es eben nicht apolitisch ist. Wie sollte es auch. Es fordert jeweils vor Ort Haltung, entweder dafür oder auch nicht. Demokratiegeschichte eignet sich nicht als Spielball für die Einen oder die Anderen, als ein Thema unter vielen, als bloße Veranstaltung. Ihre Darstellung will etwas, das über die Bildung und - wer weiß - über die bloße historische Unterhaltung hinausgeht: Sie verlangt nach Haltung. Sie fordert den „nachdenklichen Leser“, den sich schon Eugen Kogon und Walter Dirks 1946 gewünscht hatten. 421 Kommunen hat Hessen, die alle miteinander eine individuelle Demokratiegeschichte haben. Viele „nur“ eine „kleine, lokale“,

viele eine besondere, eine „große“. Für die eigene Identität sind sie es alle allemal wert, wenigstens erwähnt, besser: erzählt zu werden. So gibt es in Hessen eine hessische Demokratiegeschichte und eine Demokratiegeschichte in Hessen, also eine deutsche und eine europäische. Sogar eine ausländische, denken wir nur an die Polen-Vereine des 19. Jahrhunderts, an demokratische Asyl-Organisationen in Hessen. Sie allen haben Orte in Hessen, bedeutende und weniger bedeutende. Wollen wir uns gegenseitig informieren und bilden? Sollte zum Beispiel Kassels Elisabeth Selbert einmal in einem Park in Königstein stehen? Aber ja! Sollte das „Haus der Länder“ Villa Rothschild von Königstein einmal in Bonn auf dem Platz vor dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland stehen oder in Kassel vor dem Fridericianum? Aber ja. Brauchen wir einen Binnenaustausch unter uns Hessen bei diesen Geschichten? Wir glauben das. Wir werden versuchen, es anzubieten. Und zwar so, dass jeder Bürgermeister es haben kann, mit wenig Aufwand und im Sinne unseres gemeinsamen Anliegens: Der Stärkung unserer demokratischen Identität. Doch auch andere als die Gemeinden selbst sind unsere Adressaten: Sie brauchen dafür allerdings den öffentlichen Raum ihrer Gemeinden. Der sollte bei diesem Thema keine politische Verfügungsmasse sein, sondern zur Verfügung stehen. Da sind die Schulen in diesem Sinne sogar privilegiert: Der Schulhof als Bildungsraum. Sogar mit Handy im Anschlag. Das ist doch etwas. - So sehen wir das. Also: Fragen Sie uns an. Wir wollen zu Ihnen kommen, so oder so. Wir werden uns bemühen, professioneller zu werden, doch die Anfänge sind gemacht.

Präsentationsalltag: Aufbau der Ausstellung „Haus der Länder“ und Plänen in Königstein, Dezember 2024; Plänen der Ausstellung „Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland“ auf dem „Tag der Deutschen Einheit“ 2025 in Saarbrücken und 2024 in Frankfurt am Main.

